

BlackMirrorSolo
Premiere



Und wer bist Du?

Premiere

Alles ist erstmal schwarz. Auf die Anweisung „Einmal auf die Bühne!“ hin hat, wer in Kürze Publikum sein wird, den Zuschauerraum hinter sich gelassen, ein paar Stufen genommen und findet sich in einem dunklen Raum, wo sonst Darsteller im Rampenlicht stehen. Was die Bühne werden könnte, wird von der Dunkelheit verschluckt. Der erste Teil der Titel-Trias „BlackMirrorSolo“ zu Katja F.M. Wolfs neuester Performance wurde bei der Premiere am Dienstag in den FFT Kammerspielen bereits plastisch, bevor die Künstlerin auf den Plan trat.

Die ließ nicht lange auf sich warten, schälte sich aus der Dunkelheit, gab Fragmente ihres Körpers in einem Lichtkegel den Zuschaueraugen preis. Gerade an die Dunkelheit gewöhnt und plötzlich mit dem hellen Licht konfrontiert, glauben die zunächst an eine optische Täuschung, als aus dem Scheinwerferlicht eine zweite Figur tritt. Oder die gleiche?

Ich ist eine Andere. Die Performerin geht auf Tuchfühlung mit dieser Fremden, die sie selbst ist und doch gleichzeitig Spiegelgefährtin, Liebhaberin und Konkurrentin. Videoprojektionen (Christian Hiller) konfrontieren sie mal mit ihrem Ebenbild, mal zeigen sie abstrakte Szenen in einer Klangkulisse der niederländischen Komponistin Esther Venrooy.

Die Tänzerin trifft auf die Projektion ihrer selbst und findet sich in einem Dilemma: Je näher sie sich kommt, desto unmöglicher wird die Begegnung. Wo sich der Körper mit der Projektion vereinigt, wirft er seinen Schatten auf das Abbild und wird selbst zur Projektionsfläche. Wenn die Leinwand zum Wandspiegel aufschwingt, erhält der Taumel aus Licht und Schatten, Projektion und Reflexion eine weitere Dimension. Der dunkle Raum verwandelt sich in ein Kaleidoskop, lässt auf Wänden, Decke, Boden wundersame Welten entstehen.

Die Frage nach dem Wo beantwortet er nicht, bietet aber zahlreiche Assoziationen: Platons Höhle, in der die Gefesselten in der Dunkelheit die Schatten der Dinge für Wirklichkeit halten. Oder etwas optimistischer: ein dunkler Tunnel und am Ende ein helles Licht. Selbsterkenntnis? Dreh- und Angelpunkt bleibt Wolfs Meditation über sich selbst. Ein Schelm, wer die Gedanken weiter schweifen lässt und beim antiken Narziss landet, der so beschäftigt war mit sich und seinem Abbild in der spiegelnden Wasseroberfläche, dass die Welt um ihn herum zur Nebensache wurde.

Am Ende steht die Frage „Und wer bist dann du?“ Sie muss unbeantwortet bleiben. (...)

Neue Rhein Zeitung, Katja Grawinkel, 20.03.2008

